

# THEOLOGISCH-PRAKTIISCHE QUARTALSCHRIFT

104. JAHRGANG

1956

1. HEFT

## Hervorragende Gestalten des alttestamentlichen Priestertums

Von Dr. Karl Fruhstorfer, Linz

### 9. Mathathias

Ein Doppeltes suchte der syrische König Antiochus IV. Epiphanes (175—164) dem Volke Gottes zu entreißen: Volkstum und Glauben, die höchsten und wertvollsten Güter Israels. Er wollte aus Juden Griechen, aus Monotheisten Heiden machen. Hatte er ja für sein ganzes Reich die Parole ausgegeben: Ein Volk, eine Religion (1 Makk 1, 43). Diese Einheit sollte in Palästina mit Feuer und Schwert, unter den grausamsten Martern hergestellt werden. Die Beschneidung, das Siegel des Bundes mit Jahwe, die Beobachtung des Sabbats und der Feste, die Einhaltung des mosaischen Speisegesetzes, die Darbringung der vorgeschriebenen Opfer, der Besitz der heiligen Bücher standen unter Todesstrafe (1, 46 ff.). Müttern hängte man ihre Kinder, die sie hatten beschneiden lassen, an Hals und Brust, trieb sie wie Schwerverbrecherinnen unter Schimpf und Spott durch die belebtesten Straßen und stürzte sie die Stadtmauer hinab (2 Makk 6, 10; 1 Makk 1, 63 f.). Auch diejenigen, die die Beschneidung vorgenommen hatten, wurden getötet (1 Makk 1, 64). Die Beobachter des Sabbats erlitten den Feuertod (2 Makk 6, 11). Der Jahwe-Tempel wurde in einen Tempel zu Ehren des Zeus-Olympius umgewandelt (2 Makk 6, 2), auf dem Brandopferaltar flammten Götzenopfer (2 Makk 6, 5; 1 Makk 1, 57. 62). Der Tempel ward Schauplatz von Gelagen und von Unzucht (2 Makk 6, 4); der Greuel ärgster Entheiligung herrschte an heiliger Stätte (1 Makk 1, 57). In Jerusalems Straßen bewegten sich Prozessionen zur Feier der Dionysien, die Teilnehmer waren mit Efeu bekränzt, der dem Dionysus heilig war (2 Makk 6, 7). Efeu trat an Stelle der Laubhütten. Jerusalem, die heilige Stadt, trug heidnisches Gepräge (1 Makk 1, 40). Zum Schibboleth der Apostasie von der Tora machte König Antiochus „Epimanes“ den Genuß von Schweinefleisch, das den Israeliten verboten war (Lv 11, 7), bei den Syrern aber als heilig galt<sup>1)</sup>. Die Religionsverfolgung unter König Antiochus brachte allerdings Apostaten hervor (1 Makk 1,

<sup>1)</sup> Döller, Die Reinheits- und Speisegesetze des Alten Testaments in religionsgeschichtlicher Beleuchtung. Münster i. W. 1917, S. 187.



45. 55), zeitigte aber auch Martyrer; viele wollten lieber einen qualvollen Tod erdulden als den heiligen Bund brechen (V. 65f.). Zu den Treuesten der Treuen zählt der Priester Mathathias mit seinen fünf Söhnen (1 Makk 2, 1ff.).

Mathathias gehörte dem alttestamentlichen Hochklerus an. Er entstammte nämlich der ersten (1 Makk 2, 1) von den 24 Priesterklassen, die König David geschaffen hatte (1 Chr 24, 7). Da er im geschändeten Tempel nicht mehr seines Priesteramtes walten konnte, zog er sich mit seiner Familie in den Gebirgsort Modin zurück (V. 1. 15), der zwischen Jerusalem und Joppe gelegen war<sup>2</sup>). Die am Volke Juda und in Jerusalem geschehenen Greuel schnitten Mathathias tief in die Seele. Wie einst der Prophet und Priester Jeremias seine Lamentationen (Threni) anstimmte, in denen die ganze Größe und Fülle des Schmerzes einer Propheten-seele und eines alttestamentlichen Priesterherzens über das mit eigenen Augen geschaute Unglück der heiligen Stadt und des Tempels wallt und wogt, so rang sich auch dem Priester Mathathias ein ergreifendes Klagelied (V. 7—13) aus dem Herzen und über die Lippen beim Anblick der von den Syrern verübten Untaten. National fühlend trauert darin der Priester Mathathias über das Elend und die Sklaverei seines Volkes, vor allem aber wehklagt er über die Verfolgung der Religion, über die Schändung und Plünderung des Tempels, dessen Heilighaltung ihm als Priester besonders am Herzen liegen mußte. Wie schmerzte es ihn, untätig zusehen (V. 7), ein unnützes Leben führen zu müssen (V. 13)! Nicht bloß in Worten gab Mathathias seiner Erschütterung Ausdruck, sondern auch durch Zeichen. Er zerriß seine Kleider; dergleichen taten seine Söhne und sie alle bedeckten sich nach dem Beispiele ihres Vaters mit härenen Gewändern (V. 14).

Bald jedoch sollte sich Mathathias Gelegenheit bieten zu einem heldenmütigen Glaubensbekenntnis, zu einer tapferen Glaubenstat. Auch nach Modin, wohin viele aus Jerusalem sich geflüchtet hatten, kamen Abgesandte des Königs, um die Bewohner zu zwingen, den heidnischen Göttern zu opfern und ihnen Weihrauch zu streuen (V. 15). Viele Söhne Israels erklärten, an dem festgesetzten Tage zur Darbringung des Opfers sich einzufinden. Mathathias aber mit seinen Söhnen gab nicht die Erklärung ab: Wir werden opfern (V. 16<sup>3</sup>). Da die königlichen Sendlinge sich vom Abfall des hochgestellten und hochangesehenen Priesters Mathathias den Abfall von ganz Modin versprochen, suchten sie ihn durch Schmeichelei und gleißende Verheißungen zu gewinnen

<sup>2</sup>) Heute el-Midje, etwa 12 km östlich von Lydda. Bévenot, Die beiden Makkabäerbücher. Bonn 1931, S. 57. Gutberlet, Das erste Buch der Machabäer. Münster i. W. 1920, S. 30. Lexikon f. Theol. u. Kirche. Bd. 7 (1935), Sp. 254, s. v. Modin. Bückers, Die Makkabäerbücher. Freiburg i. Breisgau 1939, S. 26. Der griechische Text bietet Modein.

<sup>3</sup>) Man beachte constanter in Vulgata (V. 16).



(V. 17f.). Mit lauter Stimme, so daß alle ihn hören konnten, gab Mathathias eine Antwort, deren Sinn war: Et si omnes, sed non ego. Auch wenn alle Völkerschaften im syrischen Reich dem Opferwillen des Königs Antiochus sich beugen, ich, meine Söhne und meine Brüder gehorchen dem Gesetze unserer Väter. Er sprach das nicht in vermessenem Vertrauen. Denn er fügte hinzu: Gott sei uns gnädig, daß wir unser Gelöbnis zu halten vermögen (V. 19 ff.). Wie zum Hohn auf die stahlharten Worte des Priesters Mathathias tritt daraufhin ein durch die Drohungen des Königs weich gewordener Jude zum Götzenaltar, um vor aller Augen gemäß dem königlichen Befehle zu opfern (V. 23). Da erfaßt der Geist Phinees<sup>4)</sup> (Nm 25) den Priester Mathathias (1 Makk 2, 26). Sein Inneres erbebt, es erglüht sein Zorn am lodernden Eifer des Gesetzes gegen Götzendienst (Dt 13, 6 ff.). Mathathias springt hin und tötet zuerst den über den Altar gebeugten opfernden Volksgenossen (V. 24) und dann den Anführer der königlichen Gesandten, der zu opfern zwang (V. 25), Apelles mit Namen<sup>5)</sup>. Der Priester Mathathias hatte das Todesurteil über den Ärgernisgeber gefällt im Namen der Tora, die befahl: Wenn dich dein Bruder . . . zum Götzendienst verleiten will, schone seiner nicht, sondern töte ihn sogleich (Dt 13, 6 ff.), und er vollstreckte unverzüglich das Todesurteil. Nachdem Mathathias noch den Götzenaltar zerstört hatte, sprach er die durch Modin hallenden Worte: Wer Gesetzeseifer hat und zum heiligen Bunde steht, folge mir nach! (V. 27.) Und er floh mit seinen Söhnen in das Gebirge unter Zurücklassung der gesamten Habe (V. 28). Viele folgten ihm nach. Doch auch in den Verstecken wurden die Gesetzestreuen von den Häschern des Königs bedrängt und gerade an einem Sabbat zum Kampfe gestellt. In zu enger Auffassung des Sabbatgebotes wagten etwa Tausend keinen Widerstand und kamen so um (V. 29 ff.). Als Mathathias davon erfuhr, erfüllte ihn große Trauer. Er machte darauf aufmerksam, daß es bei solcher Auslegung des Sabbatgebotes ein Leichtes würde, das ganze Volk Israel auszurotten. Daher wurde der Beschluß gefaßt, auch am Sabbat dem Angreifer entgegenzutreten. Es gelang, den Verfolgern manche Schlappe beizubringen. Der Priester Mathathias selbst zog im Lande herum, warf in Verein mit Gesinnungsgenossen die Götzenaltäre um und spendete den jüdischen Knaben das vorzüglichste Sakrament des Alten Bundes, die Beschneidung, ohne sich abwendig machen zu lassen. Er zog im Lande herum, missionierend, aufmunternd, warnend, von den Spähern des Königs Antiochus gesucht und doch nicht gefunden. Mathathias und seine Anhänger hielten die Tora aufrecht gegen die Anschläge der Heiden und dämpften den Übermut der Frevler (V. 39 ff.).

<sup>4)</sup> Vgl. den Artikel „Phinees“ in dieser Zeitschrift, 1948, 1. H., S. 24 ff.

<sup>5)</sup> Flavius Josephus, Ant. Jud. 12, 6, 2.



Doch die Tage des Priesters Mathathias waren gezählt. Auf seinem Sterbebett forderte er (V. 49ff.) seine fünf Söhne auf, in der angebrochenen Zeit heidnischen Hochmutes, in der Zorneszeit der Züchtigung Eiferer für das Gesetz zu sein und das Leben hinzugeben für den Glauben der Väter. Um Ruhm und ewigen Namen sich zu verschaffen, sollen sie ihr Gottvertrauen und ihren Mut aufrichten an den leuchtenden Vorbildern der Geschichte Israels, die lehrt, daß jene, die auf Gott vertrauen, nicht unterliegen. Fürchtet euch nicht, mahnte Mathathias, vor den Drohungen des Mannes der Sünde! Denn seine Herrlichkeit wird untergehen in Moder und in Fäulnis; heute bäumt er sich auf und morgen wird er nicht mehr gesehen, weil er zu Staub geworden ist, zerrissen sind seine Berechnungen. „Es wird seine Pracht zu Unrat und Würmerfraß“ (V. 62). Hat Mathathias' erlöschendes Auge prophetisch den entsetzlichen Tod des Königs Antiochus Epiphanes geschaut, der lebend von Würmern zerfressen wurde, der bei lebendigem Leibe verweste, so daß niemand mehr es bei ihm aushalten konnte (2 Makk 9, 9f.)? Schart um euch, schloß Mathathias (1 Makk 2, 67f.), alle Befolger des Gesetzes und beobachtet seine Vorschriften, rächt euer Volk, übt Vergeltung an den Heiden! Zum Familienoberhaupte bestimmte der sterbende Mathathias seinen Sohn Simon. Das Schwert des heiligen Kampfes für den Glauben drückte er seinem tapferen Sohn Judas in die Hand (V. 65f.), dem die Offenbarungsgeschichte den Ehrennamen Makkabäer (makkabi), d. h. Hämmerer, gibt<sup>6)</sup>.

Man hat darauf hingewiesen, daß zwischen den Lobsprüchen, die Mathathias dem Abraham, dem ägyptischen Joseph usw. weihet (1 Makk 2, 52—60), und den Makarismen der Bergpredigt (Mt 5, 3ff.) eine Ähnlichkeit obwaltet, insofern als im ersten Halbvors immer eine Tugend und im zweiten der göttliche Lohn dafür hervorgehoben wird<sup>7)</sup>. Man hat ferner hingedeutet auf die Ähnlichkeit am Schlusse des Testamentes des Mathathias (V. 62—64) und am Schlusse der Makarismen (Mt 5, 10—12): die Ermunterung zum Ausharren und die Ermahnung, keine Verfolgung zu fürchten<sup>8)</sup>. Der göttliche Hohe Priester des Neuen Bundes hat Herz und Zunge des alttestamentlichen Priesters Mathathias berührt.

Nachdem der Priester Mathathias seine Söhne gesegnet hatte, wurde er zu seinen Vätern versammelt; seine Seele kehrte zu Gott, dem Schöpfer aller, zurück<sup>9)</sup>. Es war im Jahre 146 der Seleuzidenära (V. 70), d. i. 166/165 v. Chr.<sup>10)</sup>. Ganz Israel hielt große Trauer

<sup>6)</sup> Über die Bedeutung des Wortes Makkabaeus siehe Bévenot, a. a. O., S. 3f. Lexikon f. Theol. u. Kirche. Bd. 6 (1934), Sp. 814, s. v. Makkabäer.

<sup>7)</sup> Bévenot, S. 62.

<sup>8)</sup> Bévenot, a. a. O.

<sup>9)</sup> In V. 69 kann nicht die Beisetzung des Mathathias in der Ahnengruft zu Modin gemeint sein, da sie im folgenden V. ausdrücklich erwähnt wird.

<sup>10)</sup> Bévenot, S. 64. Über die Chronologie in den Makkabäerbüchern überhaupt handelt derselbe S. 24 ff.



um ihn; denn der Priester Mathathias war für Israel in Wahrheit gewesen, was sein Name<sup>11)</sup> besagt: Geschenk Gottes. Er wurde in der Gruft seiner Väter zu Modin beigesetzt (V. 70). Mathathias' Sohn Simon ließ später über dem Grabe seiner Eltern und seiner vier Brüder ein steinernes Denkmal von ragender Größe errichten, das schon vom Meere aus sichtbar war. Sieben Pyramiden<sup>12)</sup> und hohe Säulen kennzeichneten es. An letzteren waren Waffenrüstungen angebracht; neben diesen waren Schiffe eingemeißelt (13, 27 ff.)<sup>13)</sup>. In ihrer Art, schreibt Bischof Keppler, ist die Pyramide ein so kräftiges Sursum corda wie die christlichen Türme<sup>14)</sup>. Die zum Himmel strebende Spitze der Grab-Pyramide, will sie das Sehnen des aus Seele und Leib bestehenden Menschen nach ewigem Leben in Gott ausdrücken, den Unsterblichkeitsglauben und die Auferstehungshoffnung?

Der Priester Mathathias leitet das letzte Heldenzeitalter des alttestamentlichen Gottesreiches ein, das makkabäische Zeitalter. Durch sein entschlossenes, kühnes Auftreten hat der Priester Mathathias den zündenden Funken unter das Volk geschleudert, das sich nun aufraffte zum Widerstand gegen die syrische Gewalt-herrschaft. Aus dem Blute der Martyrer und den siegreichen Kämpfen der Makkabäer erblühte die Freiheit der Religion und der Nation.

## Eine Großaufgabe der Seelsorge

### Die Erneuerung der Karwochenliturgie durch Pius XII.

Von P. Josef Löw C. Ss. R., Vizegeneralrelator der Ritenkongregation, Rom

Als im Jahre 1951 Pius XII. die Liturgie der Ostervigil erneuerte, aber zunächst nur probeweise, als dann diese Erneuerung im folgenden Jahre auf weitere drei Jahre ausgedehnt wurde, dürfte es Weiterdenkenden wohl klargeworden sein, daß das nur ein Anfang sein konnte, der nach Fortsetzung und Vollendung verlangte. Als dann, nach Ablauf der Probefrist, doch nur eine fast formlose Verlängerung auf ein weiteres Jahr kam, mochte mancher wieder in Zweifel geraten sein; aber wer sich erinnerte, daß damals, als eine Schlußentscheidung fällig gewesen wäre, der Heilige Vater schwer erkrankt war, hat damit auch die Erklärung des Vorganges.

Nachdem nun auch die letzte Frist der probeweisen Feier der Osternacht abgelaufen war, war eine abschließende Entscheidung unvermeidlich. Sie erging unter dem Datum des 16. November 1955

<sup>11)</sup> Verkürzt: Matthias.

<sup>12)</sup> Die 7. Pyramide war für Simon selbst bestimmt.

<sup>13)</sup> Vgl. Watzinger, Denkmäler Palästinas. Bd. II. Leipzig 1935, S. 22 f.

<sup>14)</sup> Wanderfahrten und Wallfahrten im Orient.<sup>4</sup> Freiburg i. Br. 1902, S. 106.